

Adolf Fischer:

125 JAHRE PUHOI
Die Egerländer in Neuseeland

Nun ist sie wieder glücklich in Europa gelandet, die Delegation der 20 Landsleute (drei sind noch unterwegs), die in der Zeit vom 6. Feber bis 6. März in Neuseeland war. Anlaß war der Auftakt der 125-Jahr-Feier, d. h. die Enthüllung des Gedenksteins, den die Puhoi-Leut' ihren Vorvätern in der Nähe der Landestelle setzten, wo sie zu Peter und Paul am 29. Juni 1863 mit Maori-Kanus vom Segelschiff her an Land gerudert wurden.

Aber zunächst sollte man einmal diese 23 Mouhmen und Vettern beschreiben, die für den Bund der Egerländer Gmoin, aber auch für die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Neuseeland waren, um den Feierlichkeiten beizuwohnen, um die volksstammigen Bande zu vertiefen:

Da war zunächst Konrad Heidl (Zwodau b. Falkenau), Gießen, Landesvuarstäiha des BdEG-Hessen und Stellvertretender Bundesvorsteher. Er überbrachte die offiziellen GrüÙe des Bundesvorstandes zur 125-jährigen Wiederkehr der Besiedlung Puhois durch die Egerländer. Mit dabei war der Bundesschreiber des BdEG, Zahnarzt Erich Baumann (Tachau), Heidelberg, und seine Frau Mizzi (Mödlau, Südm.). Ohne diesen Volksmusiker ersten Ranges geht es nicht. Auch Karl Hacker (Friedersreuth b. Asch), Beutelsbach bei Stuttgart, und seine Frau Annemie war als Bundeslichtbildner voll damit beschäftigt, all die wichtigen und sehenswerten Ereignisse für Presse und Interessierte daheim festzuhalten. Dolf Fischer, der Leiter der Sudetendeutschen und Egerländer Familienforschung (Rohr/Eger), Nürnberg, hatte

mit Ahnenlisten voll zu tun und mußte Fragen über Fragen beantworten. Die Bundesmädelwartin der Egerlandjugend, Angelika Zahradka, Gießen, die Tochter Konrad Heidls, war sichtlich beeindruckt, was die Egerlandjugend-Gruppen in Puhoi und im Waikato-Gebiet vorzuweisen haben. Man darf feststellen, daß es keinen Unterschied gibt zwischen Mitgliedern der Egerlandjugend in der Bundesrepublik Deutschland (mit schwäbischer, fränkischer, hessischer oder anderer bairischer Mundart) und den englisch sprechenden Neuseeländern in Tracht, deren Wurzeln im alten Böhmen liegen und deren Alte noch die Staaber Mundart in einer Reinheit beherrschen, daß es eine Freude ist zuzuhören. Ja und ebenfalls mit von der Partie waren die jungen Baumanns, Elke und Mathias Baumann, die beiden hervorragenden Musizierenden der Dudelsackmusik der Egerlandjugend Heidelberg. Beide bemühten sich auch als Übersetzer, damit die Begegnungen ein voller Erfolg wurden. Willi Herold (Utzin b. Obergosolup/Tepl) vom EGräut Marktredwitz und seine Frau haben das Geschenk des Marktredwitzer Oberbürgermeisters, Freiherr von Lindenfels, übergeben. Henny Hlawatsch, Stuttgart, Trachtenwartin aus Karlsbad, war voll damit beschäftigt, viele Fragen gleich mit der Nähnaedel zu beantworten. Wahre Wunder vollbrachte der Schneidermeister Franz Stich (Hals b. Tachau) und seine Frau (Leipertitz, Südm.) aus Heidelberg. Als Vorkommando waren sie tagelang mit Schneidermeisterin Maria Riedl aus Kaaden, die in Hamilton, Neuseeland, wohnt, nachdem sie 20 Jahre zuvor in Australien lebte, damit beschäftigt, die Trachten zu nähen oder zu vervollständigen. Wenn man

in Erinnerung ruft, daß 1984 beim ersten Besuch keine einzige Volkstracht aus dem Egerland zu sehen war und nun rund 80 Trachten, eine schöner als die andere, vorgeführt wurden, so ist das besonderer Verdienst der Landsleute, vor allem aus Baden-Württemberg. Ja und Gmoi-umgöldner Hans Uhl (Eger) und Frau (Reichersdorf b. Freiwaldau) aus Heidelberg und der Gmoi-Räut Ernst Berdan (Kladrau b. Mies), Stuttgart, seien nicht vergessen. Ebenfalls in Neuseeland mit dabei war Ernestine Sänger von der Gmoi München, eine geborene Hammerl aus Holletzrie~~b~~ b. Mies, die in ihrer schönen Tracht und Batterl-Haube vielen Neuseeland-Egerländern Rede und Antwort stehen mußte und konnte, zumal sie englisch sprach. Franziska Ullmann (Donitz b. Karlsbad), die Leiterin des DJO-Zentrums und Museums in Schwetzingen, hat gleich einen Webstuhl für ihren Wirkungsbereich mit heimgenommen. Zuletzt sei auch der Leiter dieser Reisegruppe, Bundeskulturwart Albert Reich (Ebmeth b. Falkenau), Stuttgart, mit seiner Frau Resl (Karlsbad), erwähnt, der bei offiziellen Ansprachen viele Grüße aus Deutschland überbringen mußte. Da waren hochoffizielle Briefe wie beispielsweise der des Vorsitzenden des Sudetendeutschen Priesterwerks, OStR Pfarrer Friedrich Berger, der des Präsidenten der SL-Bundesversammlung, Staatsminister a. D. Walter Stain, der des Sprechers der Sudetendeutschen, Staatsminister a. D. Franz Neubauer, sowie der des Oberbürgermeisters Freiherr von Lindenfels, Marktredwitz, der Hauptstadt aller Egerländer heute, und des Patenonkels, Bürgermeister Hans Köhler, Wendlingen am Neckar, dessen Stadt die Patenschaft über

alle Egerländer in Baden-Württemberg innehat. Aber auch der Grußbrief des Priors OPRAEM, Pater Norbert Schlegel vom Stift Tepl, und die herzlichen Grüße des Bundesvorstehers der Egerländer, Staatssekretär a. D. Dr. Walter Preißler, wurden ~~herzlichst~~ ^{begeistert} aufgenommen. In Erwidierungen versprach man Dr. Preißler, seine Einladung zum Egerlandtag 1989, Anfang September, in Marktredwitz anzunehmen und Bürgermeister Köhler, auch das Vinzenzi-Fest, die Woche davor, in Wendlingen zu besuchen. Rund 100 persönliche Grüße, z. B. von Rödl, Muhr, Folker Reich, Heil, Schretzenmaier usw., mußten ausgerichtet werden. ^{!!} Sicher ist nun, daß dieser Bericht nicht "journalistisch" ^{wird,} ist, da zuviel familiäres, volksstämmliches einwirkt. Das war auch der Grund, warum beispielsweise Regina Talheimer, geb. Reich, mit ihrem kleinen Sohn Markus von Südkorea zu dem Festgeschehen flog. Sie wollte einfach mit dabei sein; sie war ja auch mit die Wegbereiterin der ersten Verbindungen und war bereits vor der ersten Begegnung 1984 in Neuseeland, um alles mit vorzubereiten; und daß ihr Sohn Markus von den Neuseeländern am 28. Feber zu seinem 1. Geburtstag gebührend gefeiert wurde, sei auch für einen späteren Chronisten nicht unerwähnt (Vater Frank Thalheimer, der 84er Dolmetscher, kam am 6.3. ebenfalls aus Südkorea hinzu, und die Drei reisen z. Zt. noch von einer NZ-Egerlandfamilie zur anderen).

*an Majorie, Judith, Rauner's Bayer-Väta, Straka's ("Ben"!), Schischka's, Farrell's, Paul Herbie, viele Krippner's, Karl's usw.

Bereits 1984 flogen erstmals 21 in der Heimatarbeit maßgebliche Mitglieder des Bundes der Eghalanda Gmoin aus dem ganzen Bundesgebiet - mit Schwerpunkt Stuttgart und Heidelberg - nach Neuseeland; um die seit 1982 mit einem Besuch von 6 Egerländer-Nachkommen aus Neuseeland angebahnte Zusammenarbeit zu vertiefen. Vetter Franz Stich von der Gmoi Heidelberg berichtete seinerzeit eingehend über unseren Neuseelandflug 1984. Nach weiteren Besuchen aus Neuseeland in der Bundesrepublik Deutschland und im Egerland in den letzten Jahren wurden heuer Mühen und erhebliche Kosten (ohne Ersatz von irgendwoher) einer vierwöchigen Reise nicht gescheut, um die 125-Jahr-Feier des 29.6.1863 bereits am 14. Feber einzuläuten. Von den 23 Teilnehmern waren bereits 11 im Jahr 1984 dabei. Erstaunlich war, wie sich der kleine einjährige Markus allen Unbill der Reise anpaßte und immer ein Lachen für jeden Zuspruch übrig hatte.

Nach 29 Flugstunden landeten wir pünktlich am Montag, dem 8. Feber, kurz vor 8 Uhr in Neuseelands größter Stadt, am Ende der Welt: Auckland. Die Zeitverschiebung von 12 Stunden einschließlich einer Stunde Sommerzeit machte uns etwas zu schaffen, denn hier begann an der Datumsgrenze bereits der neue Tag. Die Krippner-Volksmusik aus Te Rore empfing uns zu unserer großen Überraschung nicht nur mit Egerländer Weisen, sondern sie und auch viele andere hatten schöne Trachten an. Unsere Neuseeland-Egerländer belegten mit ihrem Begrüßungszeremoniell die Ankunftshalle des Flughafens mit einer Selbstverständlichkeit,

sodaß all die anderen Fluggäste unser Knäuel zu umrunden hatten. Sie taten's mit Lachen, mit Winken. Ein großes Händeschütteln, Umarmen und "Ooschmätzn" begann, sahen sich doch manche erst nach 4 Jahren wieder. Der erste Weg im etwa 50 km entfernten Puhoi (nördlich von Auckland) führte uns wie 1984 in die Peter-und-Paul-Kirche, die uns wieder mit Glockengeläut begrüßte. Ein Dankgebet der Gastgeber und Gäste war der erste Höhepunkt. Anschließend fand der Empfang in der Puhoi-Halle statt, und im Nu waren wir auf die Gastfamilien aufgeteilt. Auch die "Neuen" waren rasch bei den Puhoi-Leuten "dahoin".

Die Tage bis zum Wochenende waren ausgefüllt mit abendlichen Proben der Sing- und Tanzgruppen für die Festfeier sowie mit Besuchen bei einzelnen Familien, Ausflügen an den Strand und einer Tagesfahrt nach Auckland, wo wir das "War Memorial Museum" mit seiner ausgezeichneten polynesischen Sammlung besichtigten. Erstaunlich ist der Aufbau der Egerländer Kindergruppe in Puhoi. Uns allen lachte bei den Proben das Herz, als die Kleinen in Egerländer Mundart den Räußbuttnboom sangen. Rührend dankbar waren die Kinder, als sie vom Fischer Dolf die 80 Oatoudara geschenkt bekamen. Das in letzter Zeit von Marjorie Hurrey eingerichtete Egerland-Ortsmuseum im früheren Schulhaus von Puhoi mit zahlreichen schönen Erinnerungsgegenständen aus früheren Besuchen, Literatur, Fotos usw. aus den letzten 125 Jahren des Aufbaues von Puhoi konnten wir in aller Ruhe ansehen. Marjorie Hurrey, die Leiterin der Puhoi-Bohemian-Society, hatte viel Mühe damit. Am 9.2. führten wir in der Puhoi-Halle zwei Filme vor:

"Die Europäische Tragödie" (in englisch) und die Egerländer Trachtenhochzeit in Wiesbaden (Seff und Lore Heil) aus dem Jahr 1957.

Der erste Film machte unsere Neuseeländer zutiefst betroffen. Diesen Film haben sie dann (wie auch den Hochzeitsfilm) auf eine Video-Kassette übertragen, damit sie ihn dem Deutschen Club in Auckland und anderen anbieten können. Dieser Film zeigt den Krieg, die Vertreibung, kurzum das Elend schlechthin. Natürlich hat die Egerländer Trachtenhochzeit eine volkskundliche Aussprache ausgelöst.

Petrus hatte ein Einsehen, als am Samstag, dem 13. Februar, die Puhoi-Schau begann. Der alle Jahre in Form eines Jahrmarktes mit landwirtschaftlicher Ausstellung und zahlreichen Wettbewerben wie Holzfällen, Reiten, Geschicklichkeitsübungen einmal stattfindende Trubel war gut besucht. Selbst aus Auckland kamen zahlreiche Dauergäste und manche Touristen. Die Puhoi-Egerlandgruppen und wir zeigten Egerländer Volkstänze und sangen unsere Weisen. Wir konnten die Darbietungen einer schottischen Dudelsackkapelle, die Wettbewerbe und das bunte Treiben genießen.

Am Sonntag, dem 14. Februar, war dann der eigentliche Festtag. Zum Gottesdienst sangen wir die Egerländer-Volkssingmesse. Zelebrant war der Bischof von Auckland, Exzellenz Denis Brown, der in seiner Predigt die beispielhafte Treue der Egerländer Einwanderer und deren Nachkommen zum angestammten Väterglauben würdigte. In dem während des Gottesdienstes verlesenen Brief des Sprechers der Sudeten-

deutschen Priester, OStR Pfarrer Berger, wurde das Schicksal der deutschen Heimatvertriebenen angesprochen und die besten Glück- und Segenswünsche zum Jubiläum übermittelt. Nach dem gemeinsamen Essen in der Puhoi-Halle, bei dem der Bischof das Tischgebet sprach, wurde der Gedenkstein zur Erinnerung an die ersten Einwanderer aus dem Kreis Mies eingeweiht. In einem Trachtenzug begaben sich die Festteilnehmer, an der Spitze die Egerlandgruppen aus Puhoi und dem Waikato-Gebiet (also wo die Krippner's, die Karl's herkommen: Te Rore, Ohaúpo, Hamilton, Cambridge, 120 km südlich von Auckland) sowie aus Deutschland zum Gedenkstein.

Der erste Mann unserer Puhoi-Leut, Peter Schischka, selbst Abgeordneter des Rodney-Distrikts, begrüßte alle Versammelten, die Ehrengäste, den Chor des Deutschen Clubs aus Auckland mit dem Vorsitzenden und Geschäftsträger der Lufthansa, Herrn Leonhard, alle Puhoi-Leut und Landsleute aus dem Waikato-Gebiet und uns, die Gäste aus Übersee. Dr. Lockwood-Smith, Parlamentsabgeordneter des für Puhoi zuständigen Bezirks, einer der rund 80 gewählten Mitglieder des Neuseeländischen Parlaments in Wellington, fand herzliche Worte der Begrüßung. Gordon Mason, der Vorsitzende des Kreisrates vom Rodney-Landkreis, stellte fest, daß auch er zu den Puhoi-Leuten gehöre. Seine Mutter ist eine geborene Wech. Er erwähnte, daß vor der Jahrhundertwende bereits ein Vertreter Puhois und damit böhmischer Herkunft gewähltes Mitglied im Kreisrat war, dem die Verwaltung für etwa 31.000 Personen obliegt. Er sagte, immer schon vertraten Nachfahren und Nach-

kommen aus Böhmen - die Bayer's, Schollum's, Rauner's, Wenzlik's, Schischka's usw. - beispielsweise das Puhoi-Kaipara-Reiten im Rodney-Land. Peter Schischka sprach vielen aus dem Herzen, als er allen Anwesenden augenscheinlich kundtat, welch starkes Zusammengehörigkeitsgefühl, welche Anteilnahme unter den Neuseeland-Leuten und den Leuten aus Deutschland festzustellen ist. Das ist wohl nur möglich durch die gemeinsamen Vorfahren, die eigenen Pionier-Voreltern, daß wir - Neuseeländer und Deutsche aus einer Wurzel - so eng verbunden sind. Peter Schischka erinnerte an einen ehemaligen Priester in Puhoi, der einmal sagte, daß harte Arbeit und Not häufig die besten charakterlichen Eigenschaften im Menschen "werden" lassen. Er stellte bei den aus Deutschland gekommenen Brüdern und Schwestern hohe menschliche Güte und Anteilnahme fest. Er dankte auch Maureen Turnwald von der Historischen Gesellschaft in Puhoi für die Vorbereitungen der Feierlichkeiten. Das gute Verhältnis der Einwanderer zu den Eingeborenen, den Maoris, wurde wieder besonders bekräftigt. Der Abgeordnete Lockwood-Smith beglückwünschte die Puhoi-Egerländer zu ihrem Festhalten an der Kultur ihrer Vorfahren aus Böhmen und das Verbinden dieser Kulturpflege, wie man heute sah, mit der Arbeit für die Zukunft. Musikalisch umrahmt wurde der Festakt vom Chor des Deutschen Clubs in Auckland, den "Auckland German Singers" unter Leitung des aus Stuttgart stammenden Günter Arndt. Neben schönen deutschen Volksliedern sangen sie zu unserer Verblüffung auch den Egerländer Roußbuttnboum.

In der Puhoi-Halle wurde dann die Festveranstaltung fortgesetzt. Hier begrüßte Bundeskulturwart Albert Reich die zahlreichen Ehrengäste wie Bischof Brown und das Mitglied des Neuseeländischen Parlaments, Dr. Lockwood-Smith und Gordon Mason. Er stellte die Festteilnehmer aus Deutschland vor und erklärte ihre Aufgabengebiete. Grußworte und -briefe wurden verlesen und begeistert aufgenommen. Reich betonte, daß es eine Aufgabe des Bundes der Eghalanda Gmoin sei, Volkstums- und Kulturarbeit der Stammesangehörigen in Neuseeland bestmöglichst zu fördern. Gelegenheiten wie die 125-Jahrfeier sind Sternstunden gemeinsamer Begegnungen. Für die Egerländer Familienforschung übergab Adolf Fischer die seit 1970 erschienenen Jahressbände der "Sudetendeutschen Familienforschung" und den AGSFF-Wegweiser in englischer Sprache und bot Forschungshilfe der Forschungsgruppe Mies im staatlichen Gebietsarchiv im heutigen Pilsen an. Dem "Bayer-Väta" und dem Museum übergab Fischer je eine auf den neuesten Stand ergänzte Ahnenliste "Bayer aus Chotieschau", die bis anfangs des 17. Jahrhunderts erweitert werden konnte. Bestimmt seien alle Ahnenlisten der Einwanderer aus dem Kreis Mies ähnlich zu ergänzen. Fischer erhielt zahlreiche weitere Hinweise für Nachforschungen. Die Familienforschung ist mit das wichtigste Bindeglied zwischen den Egerländer-Nachkommen in Neuseeland und den Landsleuten aus dem Kreis Mies. Neue Egerländer Literatur wurde übergeben: das neue Chotieschauer Heimatbuch von Friedbert Volk, die beiden Bände des Egerländer-Biografischen-Lexikons als persönlicher Gruß von Dr. Josef Weinmann aus Zürich und der Jahrgang 1906 von "Unser Egerland" als besonderes Geschenk von Erich Baumann. Der Oberbürgermeister von Markt-

* Bürgermeister Köhler, Wendlingen am Neckar, den Ausstellungskatalog „Balthasar Neumann, der berühmte Barockbaumeister aus Eger“.

redwitz ließ ein Bild der Stadt überreichen,* Heil Seff übermittelte als sein Geschenk die 4-bändige Albert-Brosch-Volksliedersammlung aus dem Egerland. Erstaunlich, wie die führenden Neuseeland-Egerländer gerade diesen Wert erkannten! Daß Heil Seff's Liedkassetten (Bayerische Rundfunksendungen) wie warme Semmeln weggingen, kann man sich vorstellen. Noch Tage danach wurde von dem einen oder anderen in Puhoi und auch später im Waikato-Land gesagt: „Häust Du döi...“, „...mia(r) fahlt nach d Nr. vöia usw.“ Oftmals kam einer und berichtete Tage danach vom begeisterten Abhören einer Heil-Kassette.

Mehrere vollständige Egerländer Trachten wechselten die Besitzer, sodaß die Trachtengruppen in Puhoi und Ohaupo/Te Rore weiter aufgebaut werden können. Anschließend bot die Kindergruppe von Puhoi drei Egerländer Volkslieder in unverfälschter Egerländer Mundart und tanzten die Fingerl-Polka. Die um Trachtenträger aus der Bundesrepublik erweiterte Erwachsenen-Tanzgruppe zeigte drei Egerländer Volkstänze, und die "Auckland-German-Singers" sangen sich mit ihren alten deutschen Volksliedern nochmals in die Herzen aller Gäste. Mit dem Lied "Wahre Freundschaft" endete der gelungene Volkstummittag. Einige besuchten nun den Friedhof in Puhoi.

Um 20 Uhr fand dann in der Halle der Tanzabend der Puhoi-Egerländer nach alter Tradition statt. Fein säuberlich getrennt stehen da die Männer und Frauen an den Seiten. Die Musik bestritten die um die Vettern Baumann aus Heidelberg verstärkten Puhoi-Egerlandsmusikanten. Da kaum

Alkohol ausgeschenkt wird, gibt es kaum Auswüchse auf dem Tanzboden. Trotzdem verläuft alles sehr heiter und ausgelassen. Spätabends wurden dann Tee und Speisen gereicht.

Am nächsten Tag versammelten sich die Gastfamilien mit uns auf Einladung der Schischka-Mutter am Strand der Schischka-Farm zum Baden und einem Grillabend. Mit dem „Heint scheint da Mäuf^hsua schäi“, der dort „ümdraht“ am Himmel steht, klangen die Festtage in Puhoi aus. Alles Formelle wurde zweisprachig in deutsch und englisch angesagt. Erni Sängler und Matthias Baumann hatten oftmals ihre liebe Not mit den Fachausdrücken. Aber wenn's gar nicht wollte, verdeutlichten Erich Baumann und Albert Reich in ihrem "englischen Eghalandrisch" die Aussagen, sodaß es zu keiner Zeit und an keinem Ort in den vier Wochen irgendwelche Verständnisschwierigkeiten gab. Und es waren eine ganze Reihe Nichtenglischsprechender aus Deutschland dabei. Eghalandrisch sprechen von den Neuseeländern nur ältere Personen, so wie sie es von ihren Eltern übernommen haben.

Nach dem gemeinsamen Abschiedsgebet in der Puhoi-Kirche am Dienstag, dem 17. Feber, flogen wir, bestens betreut von Christine Krippner aus Te Rore, nach Christchurch auf die Südinsel. In der dortigen Kathedrale sangen wir unser „Haale, Haale“ aus der Egerländer Messe. Anderntags begann die über 2.200 km lange Südinsel-Rundreise über Greymouth, Franz-Josef-Gletscher (benannt nach unserem alten Kaiser), Queenstown, Te Anau, Dunedin, Omarama und zurück nach Christchurch. Das Land auf der Südinsel ist durch seine Alpen in einen West- und Ostteil getrennt. Im Hochland war es ziemlich

kühl und auch teilweise regnerisch. Vom höchsten Berg Neuseelands, dem 3.764 m hohen Mt. Cook, sahen wir nur vom Franz-Josef-Gletscher aus, als wir mit dem Hubschrauber den schneebedeckten Gipfel anflogen. Mit Gletscherfeldern, kargen Weidelandflächen, ja versteppten Buschlandschaften, Fjorden, aber auch dschungelähnlichen Verhältnissen und vielen Seen lernten wir auf der Südinself eine völlig neue Landschaft kennen. Die liebliche Nordinsel ist da ganz anders. Während der ganzen Busfahrt hatten wir auch eine australische Reisegruppe im Bus. Bis Ende der Busfahrt am 24.2. hatten wir uns so aneinander gewöhnt, daß wir richtig mit Abschiedsschmerzen zu kämpfen hatten. Wir waren immerhin 8 Tage mit den uns anfangs völlig unbekanntem Menschen zusammengewesen und haben im Bus viel miteinander gesungen und gelacht. Bis in die späte Nacht saßen wir am letzten Tag in der Bar des Hotels in Christchurch beisammen, und die gemeinsamen Lieder, mal in eghalandrisch, mal in englisch, wollten kein Ende nehmen. Anderntags flog unsere Gruppe nach Wellington, wo wir die 2 Stunden Wartezeit kurz entschlossen für eine Bus-Rundfahrt nutzten, um die Hauptstadt Neuseelands zu sehen. Dann flogen wir nach Hamilton weiter, wo wir Gäste der zahlreichen Familien Krippner und der Familie Farrell, *Mc Monagle*, Karl und Riedl waren. Am 26. Feber besichtigten wir das Maori-Dorf "Maketu". Mit einem förmlichen Empfangszeremoniell wurden wir in die Dorfgemeinschaft eingeführt. Abends versammelten sich dann über 100 Gäste bei "Krippners Garage" zu einem frohen Grill- und Musikabend. 2 Lämmer wurden über'm offenen Feuer gegrillt, viele Eßpakete in Stanniol

neben heißen Steinen in einer mit Erde wieder zugedeckten Grube gegart (ein maorisches Hungi). Eine moderne Musikband unterhielt uns über 2 Stunden, dann spielten die Familien Baumann und Krippner gemeinsam eghalandrisch auf, verstärkt durch einen jungen Spielmann aus Holland, der sich schon einige Zeit in Neuseeland aufhielt. Es gab immer wieder neue interessante Begegnungen mit neuen Menschen.

Am Samstag, dem 27. Feber, wurde dann in Ohaupo um 19 Uhr ein ähnliches Programm wie in Puhoi gestaltet. Mit Teilen aus der Eghalanda-Messe und dem „Großer Gott wir loben Dich“ wurde mit einem Festgottesdienst begonnen. Als besondere Überraschung erschien zum Schluß der Text des Egerer Vinzenzliedes auf der kirchlichen Leuchttafel. Dieses alte Wallfahrerlied in Eger, Schirnding oder Wendlingen gesungen, klang hier genauso inbrünstig. Besonders schön war es, daß Jugendliche in egerländer Tracht den Altardienst versahen. Beim anschließenden Heimat- und Tanzabend in der Sporthalle von Ohaupo stellte Albert Reich wiederum die deutschen Teilnehmer wie schon in Puhoi vor. Wieder wurden Geschenke an die beiden Hauptorganisatoren, dem Leiter der Neuseeland-Egerländer hier, Harold Karl, und Christine Krippner, übergeben.

Am folgenden Tag unternahmen wir eine Bootsfahrt auf dem Waikato-Fluß in Hamilton und besuchten die Egerländerin Marie Riedl aus Kaaden, deren Sohn Michael an der Universität Auckland lehrt. Ihr segensreiches Schneidern der Trachten sei hier nochmals in Erinnerung gerufen. Es wird von den Neuseeland-Egerländern dankbarst angenommen. In Hamilton be-

besuchten wir die Marien-Kathedrale. Das Abendessen fand auf der Farm John Krippners im Freien statt. Es waren bestimmt 70 Personen beieinander. Man mußte sich immer wieder wundern, wie schnell eine solch große Anzahl an Menschen plötzlich mit Essen und Trinken versorgt wurde.

Am 29. Feber teilten wir uns in zwei Gruppen auf. Die Teilnehmer, welche schon 1984 die Nordinsel besichtigt hatten, fuhren an den Strand an der Coromandel-Halbinsel. Harold Karl, der selbst den Bus fuhr, und seine Frau Margret begleiteten diese Gruppe. Die Neulinge fuhren unter Betreuung von Christine Krippner über Tauranga, Rotorua und Taupo zurück nach Te Rore. Das Wetter war warm und sonnig. Wir sahen eine subtropische Landschaft mit ganz anderen Bäumen, Pflanzen, Fisch- und Vogelarten als gewohnt. Die sprudelnden Geysire zogen uns immer wieder in ihren Bann. Wir forschten dem "Kiwi" in seiner dreifachen Bedeutung nach: als fast ausgestorbene Nacht- und Laufvogelart, als Frucht auf den Farmen und als Eingeborene in einer Maori-Siedlung. Unvergessen wird uns der Blick über den Taupo-See beim La-Vista-Hotel bleiben, unserer letzten Unterkunft.

Zum Schluß lernten wir nochmals die Improvisationsgabe unserer Gastgeber kennen. Abgekämpft und müde von den Eindrücken des letzten Tages, und da wir 1 Stunde später als geplant zurückkamen, schlug Matthias Baumann vor, in der Zwischenzeit bis zum Abschlußabend Schwimmen zu gehen. Prompt fuhr Christine auf der Farm von Franz Krippner vor, der ein großes Schwimmbecken an seinem Haus

hat. Und ehe wir im Wasser waren, waren bereits alle unsere Gastfamilien verständigt, daß wir nicht mehr vor der Abschlußveranstaltung heimkommen. Alle fanden sich später mit Eßpaketen bepackt an der Badestelle ein, und innerhalb von 2 Stunden war gegrillt, gegessen und wieder abgeräumt, sodaß wir pünktlich zum Abschieds-Rosenkranzbeten in dem Kirchlein in Pirongia eintrafen. Dieses Rosenkranzbeten werden wir wohl nie vergessen! Das muß man erlebt haben! Der Abschiedsabend fand dann in der Halle von Te Rore statt. Gut über 100 Personen waren anwesend. Albert Reich dankte nochmals Christine Krippner für die Betreuung der beiden Rundfahrten und Harold Karl für die Leitung der Coromandel-Gruppe. Beide hatten während der 4 Wochen Außerordentliches leisten müssen. Die EG-Bundesmädelwartin Angelika Zahradka beglückwünschte die NS-EJler zum Aufbau der Tanz- und Kindergruppen in Puhoi und ~~Choupo~~^{Te Rore}, die das Brauchtum der einst eingewanderten Vorfahren heute fortführen. Als neuer Wahlspruch wurde neben dem bisher üblichen Begrüßungswort "Wöi gäihts!" auch unser "Eghalanda, hältts enk zsämm!" eingeführt. Wir werden sehen, was sich in den nächsten Jahren aus diesem neuerlichen Auftrieb durch unseren Besuch alles entwickelt. Wir konnten nur anregen. Die Tagesarbeit bei der Heimat- und Kulturpflege bleibt nun unseren Stammes-Brüdern und -Schwestern in Neuseeland überlassen.

Überhaupt, wer sind diese Neuseeländer? Wenn wir die Gäste über die "Gasteltern" hören, so kommt man schnell zu der Erkenntnis, daß die 125 Jahre nichts von der Wurzel her verändert haben. Allesamt ist ihnen der uns be-

bekannte und uns eigene egerländer Humor eigen. Konrad Heidl, der bei Benedikt Joseph Stracka - sprich Ben - und seiner lieben Frau^{Irabell} samt Sohn Gerald untergebracht war, kann ein Liedlein singen. Ja, dieses "Original von Ben" ist in seinem Eghalandrisch nicht zu übertreffen. Und sein Sohn Gerald kann's auf Englisch genauso gut, die Leut' hochnehmen, das Witze machen. Daß die Leut' trotz Mühen und Plagen ihren Humor und ihr Gottvertrauen nicht vergessen haben, spricht eben von einer Wesenseigenart. Ben besitzt 325 Hektar, auf denen 2.000 Schafe und 70 Ochsen weiden. Mit seinen Brüdern Stephen und Laurie und seiner Schester Anna Schischka gehört er zu denen, die die Staaber Mundart noch fließend sprechen. Aber auch die 20 km entfernt wohnenden Vettern Victor und Bernhard konnte Konrad kennenlernen. Diese beiden letzteren sind sehr wohlhabende Farmer mit noch weitaus größerem Grundbesitz, tüchtige Leut'. Daß Konrad bei dem 81-jährigen Freund Ben gut aufgehoben war, hält woi^{woar} dahoin, versteht sich von selbst. Genauso gut ging's Albert und Resl Reich bei Ben's Schwester Anna Schischka, der Schischka-Mutter, und ihrem Mann, dem Schischka-Vater, dessen Sohn Peter und Nefte Tim Farrell, die ebenfalls eine rund 300 Hektar große Farm bewirtschaften. Ihr Farmhaus liegt wohl mit am schönsten, direkt am Hairaki-Bay, also unmittelbar am Meer. Auch auf dieser Farm sieht man Hunderte, wenn nicht ~~von~~ Tausende von Schafen und Rindern. Und die Schischka-Mutter mühte sich wie 1984 um das leibliche Wohl und mahnte immer zum tüchtig Essen. Daß das Tischgebet eine Selbstverständlichkeit ist, sei nur der Ordnung halber erwähnt. Und wenn man nicht mehr essen konnte, kam die mahnende Feststellung: „Däu werds neat hart fett we(r)dn...“. Bei

Schischka's befindet sich auch das Kirchenbuch, in dem um 1880 genau verzeichnet wurde, wer von den Puhoi-Leuten wieviel an Pfunden für den Kirchenbau gespendet hat. Und Enkel Tim, der bereits auf dem Priesterseminar war und nun wieder auf die Farm zurückmußte, weil es Peter Schischka allein nicht bewältigt, wird allen in Erinnerung sein, wie er stolz in seiner egerländer Tracht auftritt und wie gekonnt er die Volkstänze eingeübt hat. Gerade aufopfernd mühten sich Mavis und Laurie Rauner um ihre sieben Gäste. Mizzi Baumann erzählt, daß sich die Rauner's wirklich mehr als übertroffen haben, galt es doch auch, den einjährigen Markus mitzubetreuen. Und eine große Schwierigkeit gab es beim Transport der Gäste zu den jeweiligen Treffs. Da mußte der Läuvaraz, wie man zu Laurie Rauner sagt, oft zweimal hin- und herfahren, denn der Puhoi-Distrikt hat einen Durchmesser von rund 30 km. Oft sprang Herbie Paul aus Auckland ein, ein wirklich nimmermüder Getreuer, der als einer der jüngeren Älteren ebenfalls noch Eghalandrisch redt. Mizzi Baumann wunderte sich oft, wie für alle Gäste aus Deutschland gar schier Unmögliches geplant und durchgeführt wurde. Und daß alles ohne Aufforderung, ganz einfach immer geklappt hat, das ist das Geheimnis, das die Menschen in Puhoi und im Waikato-Gebiet wie ein Heiligenschein umgibt. Die Hacker's waren bei Laurie Straka, der 1984 Folker Reich und Dr. Heinz Schmerhowsky mit Frau Ulrike beherbergte. Da hatten sich die Richtigen gefunden! Der Laurie als einer im neuen neuseeländischen Weingeschäft Tätiger und der Hacker Karl und seine Annemie, aus dem Remstal bei Stuttgart stammend und als Spezialist des guten Tropfens gerühmt.

So manche Flasche wurde begutachtet und geleert. Lauries Frau ging mit Hacker's in den Busch (Urwald), um die mächtigen Kauri-Bäume zu zeigen. Bibby Cotter, die Mutter von Judith Williams, beherbergte Angelika Zaharadka und Elke Baumann. Dort wurden sie wie zwei Töchter aufgenommen und im wahrsten Sinne des Wortes bemuttert. Obwohl Bibby's Gesundheit recht angeschlagen ist, scheute sie keine Mühe, um aufzutischen und das "alte Hausmittel", den Schwefel-Whirl-Pool im Garten anzubieten. Judith Williams, die bereits in Deutschland am Gymnasium Englisch lehrte, war in vieler Hinsicht hilfsbereit bei der diesjährigen Begegnung. Sie schrieb auch in der Zeitung, für die sie arbeitet, einen guten Artikel über unsere Begegnung. Henny Hlawatsch und Ernst Berdan waren Gäste von Peter und Ineka Straka. Peter ist der Sohn des Laurie. Bereits auf dem Hinflug in Honolulu meinten einige von uns im Flughafen: „Seht doch dort, der sieht wirklich aus wie der Straka Peter.“. Als er uns erblickte und zulächelte, wußten wir, er war's. Die Freude war groß. Peter war auch derjenige, der 1982 von London zum Sudetendeutschen Tag nach Nürnberg flog, um bei den Familienforschern die Spuren seiner Ahnen zu suchen. Straka Peter's Kinder machten den beiden Gästen viel Freude, zumal Eltern wie Kinder in Tracht gute Tänzer und Sänger sind. Erstaunlich, wie alle Vier bemüht sind, die Mundart-Lieder richtig zu singen. Daß Henny in der ersten Nacht gleich ein Opossum besucht hat, sei hier ebenfalls für den Chronisten festgehalten. Gut traf es Ernestine Sänger aus München, die bei den Rauner's ebenfalls ihren Familienanschluß fand. In ihrer Mieser Mundart war sie bei ihren Gast-

gebern gleich dahom. Als new-comer der Gruppe waren Traudl und Willi Herold aus Marktredwitz ebenfalls bei Laurie und Kathleen Straka samt Hacker's gut aufgehoben. Für die Herold's war der Eindruck beim Flughafenempfang und vor allem das Glockenläuten der Peter-und-Paul-Kirche bei Ankunft in Puhoi ein tiefes Erlebnis. Auch die Aufnahme bei den Straka's ging ihnen zu Herzen. Besonders beeindruckt habe die Schlichtheit und die Herzlichkeit der beiden Straka's im Umgang mit den Gästen, aber auch untereinander. Ja, das ist überhaupt so eine ganz besondere Erkenntnis, mit welcher Ruhe und Nettigkeit unsere Puhoi-Leut' einander und auch Gästen gegenüber begegnen. Traudl konnte ihr gutes Englisch vergessen, denn der Laurie spricht leidenschaftlich gern Eghalanderisch. Zusammen mit dem Ehepaar Uhl aus Heidelberg war Fischer Dolf aus Nürnberg im Haus von Frau Kate Hatscher untergebracht. Die Gastgeberin war mit ihren zwei Kindern und ihrer Schulklasse unterwegs und überließ ihr ganzes Haus völlig offen ihren Gästen. Nur die Nachbarin, Margret Rowlingson, betreute die Gäste und mühte sich mit ihrem Auto beim Hin- und Herfahren. Küche und Kühlschrank waren einfach gefüllt und standen zum Bedienen nach Herzenslust den Dreien zur Verfügung. Als Frau Hatscher am Freitag zurückkam, betreute sie ihre drei Gäste rührend. Inge Uhl mußte dann Frau Hatscher ihre Tracht überlassen, da diese in der Egerländer Tanzgruppe in Puhoi mittun möchte. Neben den Gastgeschenken, die von Deutschland in die Familien nach Neuseeland kamen, wird wohl der Sudetenland-Zinnbecher von Fischer Dolf bei Frau Hatscher einen besonderen Platz bekommen. Wenn man Hans Uhl fragt, was war denn ganz be-

eindruckend, dann überlegt er nicht lange und sagt: „Na, der erste Empfang und das 'wöi gäihts'? und die gleich gegebene Antwort 'tüchte gout...'" Auch Franzi Ullmann aus Schwetzingen war bei den Rauner's. Die Kostprobe des Nikau-Marks von der Nikau-Palme war wohl besonders beeindruckend. Aus diesen Nikau-Palmen bauten sich früher die Maoris und auch die Einwanderer-Vorfahren ihre ersten Hütten. Franzi staunte immer wieder über das Wissen um die gemeinsame Herkunft der Rauner's. Gerade dieses Wissen zog sich mit der Herzlichkeit und innigen Verbundenheit wie ein roter Faden durch alle Begegnungen und Veranstaltungen. Daß der Zufall auch einen Haupttreffer landen kann, das vermochten Bärbel und Franz Stich aus Heidelberg, unser Vorkommando, zu berichten. Sie waren schon Wochen zuvor angekommen und dann gleich zu Maria Riedl aus Kaaden in deren Wohnung in Hamilton aufgenommen worden. Diese Schneidermeisterin - wir berichteten bereits über sie - hat durch Zufall in der Zeitung (Times) von den Egerländern in Puhoi und Ohaupo und Te Rore gelesen und telefonisch mit Christine Krippner Verbindung aufgenommen. So kamen dann Stich's zur Maria Riedl, und beide - Franz ist ja auch Schneidermeister - nähten dann, was das Zeug hielt. Ihre "Ernte" wurde von allen mit großem Dank und Beifall aufgenommen. Auch die Neuseeland-Egerländer im Waikato-Gebiet; also in Ohaupo, Te Rore, Hamilton, Cambridge usw., standen ihren Brüdern und Schwestern in Puhoi in nichts nach! Maureen und Jim Farrell in Hamilton haben Inge und Hans Uhl beherbergt. Maureen ist die Mutter von Tim (auf der Schischka-Farm) und der Zwillings-Schwester Annemarie, die ebenfalls

in Tracht (wie die Mutter) singt und tanzt. Geradezu vom fürstlichen Bewirten erzählten die Stich's und Franzi Ullmann, die ebenfalls bei Maria Riedl Aufnahme fand. Fischer Dolf und Matthias Baumann teilten sich das Zimmer bei Christin und Tim Krippner (Krippner's Garage). Sie erlebten mit Baumann's (Mizzi und Erich Baumann) eine herrliche Zeit, war ja auch Tochter Karen, der Motor der Tanzgruppe, wie ein Hecht im Karpfenteich für das Gegenteil von Langeweile gut. Biddy Orr, die 1982 und im letzten Jahr in Deutschland und bei den Sudetendeutschen Tagen war, beherbergte die Herold's aus Marktredwitz, die mit Biddy's Mutter "aaf gout Eghalanderisch" plaudern konnten. Biddy ist ebenfalls mit Leib und Seele in der Neuseeland-Egerland-Bewegung tätig. Sie übergab beim "Festakt" in Ohaupo allen aus Deutschland den "Kiwi" in Silber, den nun alle mit Bedacht und Stolz an ihrer Tracht tragen werden. Auch Ernestine Sänger aus München war dort untergebracht und mit der Mutter von Biddy Orr ein Herz und eine Seele; wenn sie sich auch mit Biddy englisch unterhielt, so war ihre Mutter umso begeisterter in der Munart "dahoim". Margret und John Krippner mit ihrer schönen Farm waren die Gastgeber von Henny Hlawatsch und Ernst Berdan. Sie konnten sich an dem exotischen Garten und den herrlichen Früchten nicht sattsehen und natürlich auch gütlich tun. Aber auch John's Steine- und Muschelsammlung ist ein ganz besonderes Schmuckstück, ganz zu schweigen von der großartigen Dia-Sammlung. Und Mutter Margret ist nicht nur eine Künstlerin im Kochen, sondern auch auf dem Akkordeon und der Orgel und bemühte sich, beim Gottesdienst Regie zu führen. Beim Chef der Waikato-Egerländer, Harold

Karl und seiner Frau Margret, waren Elke Baumann und Angelika Zahradka, unsere ³⁻Bundesmädelswartin, zu Gast. Sie entdeckten in der Garage ein regelrechtes Egerland-Museum. Die ganze "Karl-Familie" ist dort verkartet, verewigt, notiert, aufbewahrt, ein Familien- und Volkskundemuseum im Kleinen. Und als Margret merkte, wie gern die beiden Pudding essen, so fehlte dieser als Nachttisch nicht mehr als letzter Gang. Auch hier kann man wieder sagen, daß Harold immer einen Gag oder Witz auf Lager hatte. Ob er die Riesengummispinne auf Elkes Bett legte oder einen Lachsack unter dem Klodeckel verwahrte..., so sind sie halt... Daß bei den Karl's das Egerland-Interesse und das Erzählen lang in die Nacht ging, kann man sich denken. Die Hacker's aus Beutelsbach waren bei Franz und Janette Krippner zu Gast, und da der Hacker Karl als Gmoi-Fotograf zu tun hatte, so fuhr der Franz Krippner gleich mit Karl nach Hamilton, um Filme zu kaufen. — Das Essen und Trinken hält bekanntlich Leib und Seele zusammen. Daß die Neuseeland-Egerländer allen ihren Gästen einige Pfunde, wenn nicht Kilos „dazugetan“ haben, sei ebenfalls erwähnt. Und die Hacker's können gleiches bestätigen. Für Hacker's war erstaunlich, daß die ganze Familie Egerländer-Tracht trägt und daß sie die Egerländer-Musik und die Lieder innigst pflegen. Der große herrliche Garten und die ganze Plantage, die ganze Wirtschaft samt dem Vieh, das war schon alles zusammen beeindruckend. Die Regina Talheimer, geb. Reich, war mit ihrem Sohn Markus und ihren Eltern, Resl und Albert Reich, bei den Eltern von Margret, bei Teresa und Jim Krippner in Cambridge. Die Margret wollte ja keinen andern als den Albert, ihren Germany-Father.

Das war ein Leben, eine Riesen-Farm. Auch dort wächst einem alles buchstäblich in den Mund; 5 Kinder, 10 Katzen, davon die meisten noch Säuglinge, ein bewegtes Leben. Das war das Beeindruckende. Die Riesen- uralte Eiche hinter dem Farmhaus, aber ^{auch} über majestätische Ziegenbock am Rande des Gartens angepflockt. Da war zu jeder Minute etwas geboten, etwas los. Und wenn's einmal schepperte und krachte, so sagte Vater Jim: „That's the live...“ Auch hier war das Lustigsein, das Humorvolle, das alles Überbot, und auf den Tisch kam wahrlich, was das Herz begehrte. Und lange, lange fuhr man zu den gemeinsamen Treffs, denn das Waikato-Gebiet von Hamilton über Cambridge und Tē Rore, Ohaupo usw. hat eine gewaltige Ausdehnung. Aber das hält die Neuseeland-Egerländer, jung wie alt, nicht davon ab, auch 120 km jede Woche zur Zusammenkunft, zu einer Probe - und das immer in Tracht - zu fahren. „That's the live...“ ^{das ist das Leben.} Das gehört halt dazu.

Am Freitag, dem 4. März, fanden sich am Flughafen in Auckland nochmals viele unserer Freunde ein. Nach Abschiedsliedern drückten wir uns im Reigen nochmals die Hände, und dann brachte uns die Neuseeland-Airlines wieder den gleichen Weg zurück nach (Honolulu, Los Angeles) Frankfurt/Main.

Wenn das Wetter auch nicht ganz so sonnig war wie vor 4 Jahren, so war die Gastfreundschaft der Neuseeland-Egerländer ungebrochen herzlich, ja überwältigend! Hoffentlich kommen einige im nächsten Jahr 1989 zum Vinzenzifest am letzten August-Sonntag nach Wendlingen und am 3./4. September zum Egerlandtag 1989 nach Marktredwitz. Wir würden uns sehr freuen,

- 25 -

Und nicht nur wir, die heuer dabei waren,
sondern viele im Bund der Egerländer Gmoin.